



MÜNCHENS LETZTER TECHNO-PLATTENLADEN SCHLIESST:

„SCHADE, WENN DAS VERLORENGEHT!“

Erzähl mal - was hat sich so geändert?

Alles. Früher war an der Münchner Freiheit ein Ballungszentrum für DJs: Container, Recordstore, Delirium und wir. Man ging von Store zu Store, traf, informierte, inspizierte sich. Elektronische Musik war eine bewegte Szene. Heute ist es eine Masse von Individuen, die vor dem PC sitzen. Man trifft sich höchstens zufällig beim Auflegen.

Wie funktioniert die Kommunikation dann?

Außerhalb vom engeren Bekanntenkreis kaum. DJs kommen nicht mehr, um neugierig durchzuhören, was so, in voller Länge samt B-Seite eben nur im Plattenladen geht. Sie kommen mit gezielten Wünschen. Der eine hat im französischen Internetradio einen Track gehört, der andere von seinem Lieblings-DJ die Charts gelesen, der nächste will einen Track, den er auf myspace oder youtube gefunden hat.

Was ist da schlecht dran?

Die Eindimensionalität. Die Leute lassen sich lenken: „Andere kauften auch...“. Im Plattenladen gehst du auch mal raus aus deinem Genre, ziehst ein paar Scheiben aus anderen Fächern raus, House, Trance, Minimal, Techno...

Lässt sich das überhaupt umkehren?

Ich denke nicht. Deswegen höre ich auch auf. Viele Jüngere hier kommen aus der Provinz, wo es schon keine Plattenläden mehr gibt. Ich bemerke, dass sie die Kommunikation im Plattenladen gar nicht gewöhnt sind. Sie stöbern ziellos, hören wahllos in 20 Scheiben rein, und haben dann keinen Bock mehr.

Nur 20 Mitarbeitern gibt BEATPORT in Deutschland Arbeit. Gigantische Gewinne sponsern DJs wie Paul van Dyk, Richie Hawtin, Chris Liebing und finanzieren Beatport-freundliche Interviews in Zeitschriften. Alle schweigen sie dafür über die häufig schlechte Qualität auf dem Download-Portal, das sich daher jeden Monat über 25.000 neue Kunden freuen kann. Die Konsequenz: nun schließt in München auch der allerletzte rein elektronische Vinyl-Shop: Das NEUTRONIC. Freshguide hat sich mit Inhaber Hubert Hörmann unterhalten.

Welchen Einfluss hat das mp3-Format?

Ein Beispiel: Neulich fragte ein DJ, ob er mal bei uns mixen darf, weil er keine keine Plattenspieler hat. Er verpatzte brutal jeden einzelnen Mix. Tatsächlich legt dieser DJ seit geraumer Zeit Woche für Woche in mehreren wirklich großen Münchner kommerzelektronischen Clubs auf. Die Elektronik ersetzt seine Fähigkeiten. Er legt nicht auf, weil er es kann, sondern aus Kalkulation. DJ als Job zum Geldverdienen.

War das nicht immer so?

Nein. Musik ist eine emotionale Sache, ein Hobby. Hobbys kosten Geld. Beim einen ist es der Klavierlehrer, beim DJ das Vinyl. Es ist natürlich schön, wenn du so gut wirst, dass du irgendwann damit Geld verdienen kannst. Aber wer aus purer Kalkulation Musik macht, dem geht die Emotion verloren. Das ist Pop-Business, sonst nichts.

In Deutschland hat das Vinyl im letzten Jahr um 20% zugelegt. Aber vor allem im Indie-Gitarrenbereich. Elektronische DJs gerade in Mainstream-Clubs verzichten leider auf Klangfülle und Dynamik auf dem Floor. Sie nudeln flache mp3's, um ein paar Cent einzusparen. Nach ein paar Wochen wird der Track gelöscht oder abgelegt. Wie anders beim Vinyl: Du hast die Platte im Regal stehen, ziehst sie immer wieder raus, und irgendwann entdeckst du, vielleicht nach Jahren, dass dir inzwischen der zweite oder dritte Track viel besser gefällt, und die Scheibe wird wieder zum Favorit. Schade, wenn sowas verloren geht.